

VIII.

Die christlichen Autoren von Paulus bis Klemens haben den Ernst der politischen Situation des jungen Christentums nicht völlig zum Ausdruck gebracht. Die grundsätzliche Bedeutung des Konflikts war noch nicht zutage getreten. Die Christen waren verhaßt oder mindestens unbeliebt; dieser Haß führte zu zahlreichen Schikanen und diesen Haß konnte Domitian benutzen, wie ihn Nero benutzt hatte. In Rom aber war auch dieser Konflikt noch kein grundsätzlicher; er muß aus den besonderen Verhältnissen der Domitian-Zeit erklärt werden¹. Ein grundsätzlicher Konflikt ist aber gleichzeitig in Kleinasien ausgebrochen, dort, wo in diesen neunziger Jahren die Apokalypse des Johannes entstand. Der apokalyptische Teil dieser Schrift, Kap. 4—22, 5 ist das eigentliche Märtyrerbuch der Kirche geworden.

Aber nicht aus jedem Abschnitt des Buches ist eine Beziehung auf die Gegenwart herauszulesen. Nach der Weise des apokalyptischen Schrifttums wird eine Menge Traditionsgut mitgeteilt: Schilderungen himmlischer Vorgänge und Vorzeichen, in die gelegentlich einmal ein Hinweis auf die Lage der Kirche in der Gegenwart hineingezeichnet ist, die aber als Ganzes weitergegebene Überlieferung darstellen. Das Buch enthält zweitens Gesichte gegenwärtiger und künftiger Ereignisse der Endgeschichte, zum Teil wohl wirkliche Visionen des Verfassers, die er literarisch ausgearbeitet und in jenen traditionellen apokalyptischen Rahmen eingefügt hat. Sie sollen den bedrängten Gemeinden den Blick öffnen für die nahe und zum Teil schon angebrochene eschatologische Zukunft, in der ihre Nöte sich zunächst noch steigern werden, um dann bei dem Kommen des Menschensohnes ein Ende zu nehmen und der Herrlichkeit des Reiches Christi Raum zu geben. Das Buch enthält drittens Mahnungen und Tröstungen für die Gegenwart, teils in Form von einzelnen Sprüchen oder Liedern, teils als Einsätze in jenen zuerst

Götzenopfer zu essen, den Geboten der (stoischen) Vernunft entspreche! — In eine ähnliche Richtung weist eine Lesart Jak. 5, 10. Dort ist die Rede von den Leiden der Propheten, die Märtyrer geworden sind (vgl. meinen Kommentar, S. 226), als *ὑπόδειγμα . . . τῆς κατοπαθίας καὶ τῆς μακροθυμίας* — und für *κατοπαθίας* bietet der Sinaiticus *καλοκράθίας*!

¹ Die damals sich besonders breit machenden Denunzianten haben den Abirrungen „zu jüdischen Bräuchen“ (siehe S. 39) schon darum besonders nachgespürt, weil von Juden die Zahlungen an den *fiscus Judaicus* zu leisten waren. Vgl. ROLAND SCHÜTZ, Die Offenbarung des Joh. und Kaiser Domitian, 1933, 25.